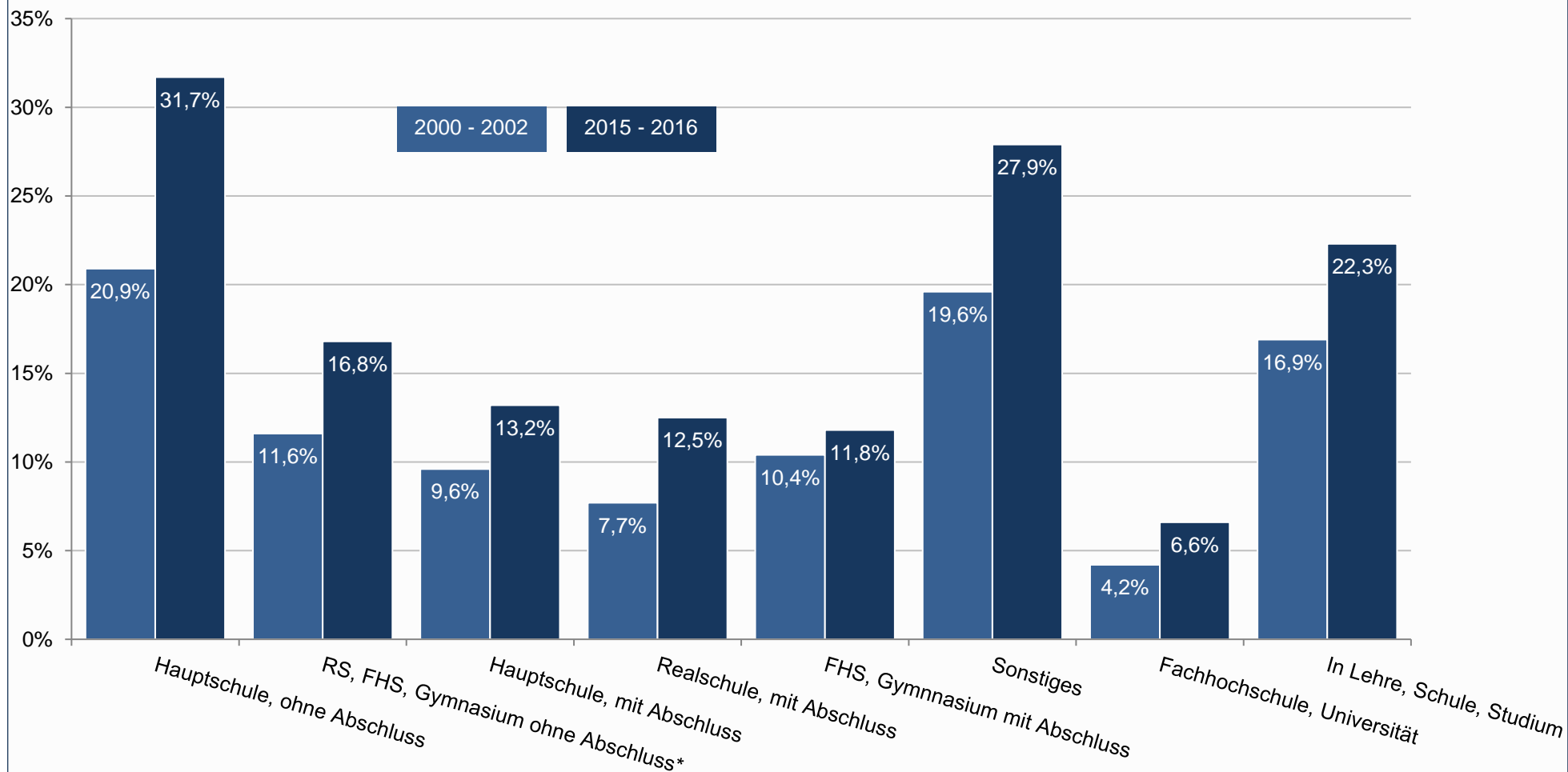


■ **Armutsquoten nach Bildungsabschluss 2000 - 2002 und 2015 - 2016¹⁾**
 In % der Bevölkerung, Armutsschwelle: 60% vom Median des Nettoäquivalenzeinkommens



¹⁾ Die beiden Drei-Jahreszeiträume wurden gebildet, um eine größere Fallzahl in den Kategorien zu erreichen.

* RS = Realschule, FHS = Fachhochschulreife

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Datenreport 2018

Armutsquoten nach Bildungsabschluss 2000 - 2002 und 2015 - 2016

Die Unterscheidung der Armutsquoten nach den erreichten Bildungsabschlüssen zeigt, dass nach wie vor mit einem höheren Bildungsabschluss das Risiko sinkt, von Armut betroffen zu sein. In der Zeitspanne von 2015 - 2016 weisen Personen, die die Hauptschule ohne einen Schulabschluss verlassen haben, die höchste Armutsquote auf, gefolgt von Personen, die eine der höheren Schulformen ohne Abschluss verlassen haben. Die niedrigste Armutsquote weisen mit 6,6 % Fachhochschul- und Universitätsabsolventen auf. Bemerkenswert ist der mit 22,3 % relativ große Anteil von Personen, die während ihrer Ausbildungszeit armutsgefährdet sind.

Im Vergleich der beiden Zeitpunkte zeigt sich, dass die Armutsquoten in allen hier dargestellten Kategorien angestiegen sind. Besonders stark war der Anstieg bei den Personen, die die Hauptschule ohne einen Abschluss verlassen haben, hier stieg die Armutsquote um 10,8 Prozentpunkte. Auch bei den Abgängern ohne Abschluss der anderen Schulformen ist ein Anstieg der Armutsquoten von 5,2 Prozentpunkten zu verzeichnen. Die steigenden Armutsquoten der Haupt- und Realschüler mit dem entsprechenden Schulabschluss können ein Hinweis darauf sein, dass diese mit zunehmenden Schwierigkeiten beim Zugang zum und bei der Positionierung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen haben.

Methodische Hinweise

Als einkommensarm gelten Personen, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren, am Median gemessenen Nettoäquivalenzeinkommens beträgt.

Zur Armutsdefinition und zum Berechnungsverfahren im Detail vgl. die methodischen Hinweise in [Abbildung III.24](#).

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus. Zu den aus dem Mikrozensus ermittelten Armutsquoten vgl. die [Abbildungen 70 ff.](#)